

## PROTOKOLL DES 2. TREFFENS DES NATIONAL STAKEHOLDER PANELS

**30. Januar 2015 | Berlin**

Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft | Chausseestraße 111 | 10115 Berlin

Das zweite Treffen des deutschen National Stakeholder Panels (NSP) im Rahmen des ASSIST-ME-Projektes fand am 30.01.2015 in der Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft in Berlin statt. Das zweite Treffen des National Stakeholder Panels verfolgte im Wesentlichen zwei Ziele:

- Die Vorstellung der Projektarbeiten im vergangenen Jahr
- Die Vorstellung und Diskussion der aktuellen Projektarbeiten sowie ein Ausblick auf die nächsten geplanten Schritte

Der zweite Punkt umfasste dabei insbesondere die Diskussion, inwieweit die übergeordneten Fragestellungen und Ziele von ASSIST-ME durch die laufenden und geplanten Arbeiten beantwortet bzw. erreicht werden können.

### Die Vorstellung der Projektarbeiten im vergangenen Jahr

Zum Einstieg in die Thematik wurde dem Panel zunächst das von der Projektleitung in Kopenhagen zu Projektbeginn erstellte Unterrichtsvideo gezeigt. Das Panel sah das Video sehr kritisch, da es (a) den Unterrichtsansatz als der 12. Jahrgangsstufe nicht angemessen fand und (b) das formative Assessment im Video vermisste. Es wurde entschieden davon abgeraten, das Video in der bestehenden Form zur Veranschaulichung im Rahmen des Projektes zu nutzen. Der gezeigte Ansatz wäre höchstens als erster Einstieg in die Thematik zu verwenden – in dem Falle sollte in dem Video allerdings dargestellt werden, wie die nächste (vertiefende) Unterrichtsstunde aussehen würde. Die Projektverantwortlichen seitens des IPN wiesen darauf hin, dass das Video zu einem sehr frühen Zeitpunkt im Projekt entstanden ist. Das Ziel war nicht, ein „perfektes Beispiel“ für das formative Assessment von forschendem Lernen zu schaffen, sondern vielmehr eine Ausgangsbasis für die Diskussion und Entwicklung der zentralen Konzepte. In diesem Zusammenhang wurde vom Panel nochmal betont, dass die Unterrichtseinheiten und insbesondere das Assessment in der Lage sein müssen, die Tiefenstruktur des forschenden Lernens zu erfassen.

Im weiteren Verlauf der Präsentation wurden dem Panel die Arbeiten und Ergebnisse aus den Arbeitspaketen 4 (ausgewählte Kompetenzen und

Assessmentverfahren, Unterrichtsbeispiele sowie die Arbeit der Teacher Expert Panel) und 5 (Koordination der Erprobungen und Forschung sowie die Struktur und Aufgaben der Local Working Groups) vorgestellt. Einige Panelmitglieder fanden, dass das Assessment im Projekt noch nicht ausreichend fokussiert wird und zu viel Augenmerk auf der Entwicklung von Unterrichtseinheiten zum forschenden Lernen liegt. Vermisst wurden beispielsweise Checklisten, in denen Lehrkräfte (oder auch die Schülerinnen und Schüler untereinander) die Leistung ihrer Schülerinnen und Schüler einschätzen können. Andere Mitglieder vertraten hingegen die Auffassung, dass Unterricht und Assessment (und damit deren Entwicklung) nicht zu trennen seien.

In Hinblick auf die Forschung im Projekt wies das Panel darauf hin, dass die Datenbasis maximal die Untersuchung von Case Studies erlaubt (Stichworte: anekdotische Evidenz und ethnografische Forschung). In Bezug auf die vier ausgewählten Assessmentverfahren wurde angemerkt, dass die Literatur zu diesen Verfahren analysiert und berücksichtigt werden müsse (z. B. zu Peer-Feedback). Dem Panel schien an diesem Punkt der theoretische Hintergrund zu fehlen.

Bezüglich der Pearson-Plattform stellte ein Panelmitglied nochmals heraus, dass eine solche Plattform für die Lehrkraft einen Mehrwert gegenüber schon existierenden Plattformen (bzw. gegenüber dem Nicht-Einsatz einer solchen Plattform) haben muss. Eine Möglichkeit wurde z. B. darin gesehen, Checklisten (z. B. „... kann ich schon gut“) in die Plattform zu integrieren, die es erlauben, dass die Lehrkraft, die Schülerinnen/Schüler selber sowie die Mitschülerinnen und Mitschüler die Leistung eines Schülers/einer Schülerin einschätzen, um dann zu vergleichen, wo in den Einschätzungen gegebenenfalls Unterschiede bestehen.

## Die Vorstellung und Diskussion der aktuellen Projektarbeiten sowie ein Ausblick auf die nächsten geplanten Schritte

Unter diesem Programmpunkt wurde dem Panel die Arbeit der Local Working Groups im Rahmen der ersten Erprobungsrunde präsentiert. In der ersten Erprobungsrunde wurde das formative Assessmentverfahren *Schriftliche Rückmeldungen* zur Diagnose und Bewertung von Experimentplanungen der Schülerinnen und Schüler (mit einem Fokus auf der Identifizierung und Kontrolle von Variablen) eingesetzt. Dem Panel wurden die Arbeiten an Hand zweier Beispiele aus der Chemie für die Sekundarstufe I sowie aus der Physik für die Sekundarstufe II vorgestellt. Neben den Assessment- und Rückmeldebögen, Bewertungsrastern und exemplarischen Schülerarbeiten und Rückmeldungen durch die Lehrkraft, wurden dem Panel zudem einige der verwendeten Forschungsinstrumente (z. B. Lehrerfragebogen und Kodierschema) präsentiert.

Anschließend wurde das Panel gebeten, die vorgestellten Materialien vor dem Hintergrund ihres Nutzens für die Beantwortung der dem ASSIST-ME-Projekt zu Grunde liegenden Forschungsfragen bzw. der Erreichung der Projektziele zu diskutieren.

Forschungsfragen:

- Welche Methoden sind geeignet, um IBE-Kompetenzen und Prozesse zu untersuchen und wie können diese Methoden genutzt werden, um IBE zu fördern?
- Was behindert die Implementierung einer Diagnosekultur, die sowohl formative als auch summative Ansätze beinhaltet, in den europäischen Unterrichtskulturen und wie können forschungsbasierte Strategien dazu beitragen, sie zu fördern?

Projektziel:

- Ausarbeitung von Richtlinien und Empfehlungen für Entscheidungsträger in den verschiedenen europäischen Bildungssystemen, wie formatives Assessment beim forschenden Lernen vermehrt in der Unterrichtspraxis eingesetzt werden kann.

Bezüglich der ersten Forschungsfrage empfiehlt das Panel, sich auf den ersten Teil zu beschränken und die Frage entsprechend umzuformulieren in: Welche Methoden sind geeignet, um IBE-Kompetenzen und Prozesse zu untersuchen? Der zweite Teil ist nach Ansicht des Panels auf Basis der zu erhebenden Daten nicht zu beantworten. Die Beantwortung des ersten Teils setzt allerdings eine stärkere Kontrolle der experimentellen Bedingungen voraus. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise, dass dieselbe Lehrkraft eine „gute“ und eine „schlechte“ Methode einsetzt. Dieses würde es erlauben, zu untersuchen, welche Methode wirkt und welche nicht (weitere Möglichkeiten wären z. B. eine Variation des Feedbacks oder die Gegenüberstellung Lehrerfeedback/Peerfeedback). Eine solche stärkere Kontrolle hält das Panel für unverzichtbar, um die im Projekt gestellten Forschungsfragen beantworten zu können. Mit Hinblick auf die vorgestellten Arbeiten aus der ersten Erprobungsrunde schlägt ein Panelmitglied vor, speziell anzuschauen, wie Lehrkräfte mit nicht-erwarteten Hypothesen umgehen (im Beispiel des Bungee-Jumping beispielsweise die Untersuchung des Einflusses der Alterung des Seils). Dieses wäre vor dem Hintergrund von Interesse, dass beim Experimentieren in der Schule das Verifizieren klar im Vordergrund steht gegenüber dem Falsifizieren, obwohl letzteres in der wissenschaftlichen Forschung ebenfalls eine große Bedeutung hat.



Das Panel weist auf die Wichtigkeit der Bewertungsraster hin (in diesem Zusammenhang wird auf das Projekt Alleskönner/Komdif verwiesen, in dem Bewertungsraster entwickelt wurden und zum Einsatz kamen). Die Bewertungsraster müssen in zwei Fassungen erstellt werden – für die Lehrerinnen und Lehrer bzw. die Schülerinnen und Schüler – wobei letztere in angemessener Weise formuliert sein müssen (nicht alle Schülerinnen und Schüler können beispielsweise mit den Begriffen abhängige und unabhängige Variable etwas anfangen).

Bei der zweiten Forschungsfrage wird vom Panel die Bedeutung der Diagnosekultur hervorgehoben. In der Praxis zeigt sich, dass Lehrkräfte nach (möglichst zeitsparenden) Diagnoseinstrumenten verlangen, bekommen sie diese, setzen sie sie jedoch häufig nicht ein. Als möglicher Grund für dieses Fehlen einer Diagnosekultur wird genannt, dass der Einsatz neuer Methoden häufig bedeutet, dass die Lehrkräfte ihre Komfortzone verlassen müssen. Dieses erzeugt Unsicherheit, die durch Üben überwunden werden muss. Andererseits haben die Erwartungshorizonte, die für das Abitur genutzt werden, gezeigt, dass Lehrkräfte prinzipiell in der Lage sind, den Umgang mit solchen Instrumenten zu erlernen und in gewissem Maße zu automatisieren. Eine Fragestellung, die für ASSIST-ME in diesem Rahmen interessant sein könnte, wäre, wie Lehrkräfte auf Bewertungsschemata als Referenzrahmen reagieren.

Bezüglich des formulierten Projektzieles empfiehlt das Panel, den Begriff „Richtlinien“ zu streichen und vorzugsweise nur von Empfehlungen zu sprechen („Richtlinien“ ist die deutsche Entsprechung des im englischen Originaltext verwendeten Begriffs „guidelines“). Der Begriff „Richtlinien“ hat in Deutschland zu sehr einen verpflichtenden Charakter, wodurch der Eindruck entstehen könnte, dass es dem Projekt darum geht, (bindende) Minimalstandards für den Einsatz formativen Assessments in Deutschland zu entwickeln. Die im Projekt auszuarbeitenden Empfehlungen werden hingegen eher den Charakter haben, Bedingungen für den effizienten Einsatz formativer Assessmentmethoden zu formulieren (z. B.: Damit Schülerinnen und Schüler effizientes Peer-Feedback geben können, müssen sie dieses Verfahren üben).

Diese Diskussion leitet nochmals über zur Grundfrage der Forschung, die im Rahmen von ASSIST-ME möglich ist, und damit zu den Stichworten anekdotische Evidenz und ethnografische Forschung. Grundsätzlich empfindet das Panel die Datenbasis als zu dünn und zu heterogen, um länderübergreifende Aussagen zu ermöglichen. Das Panel stimmt zu, dass die Zusammenstellung aussagekräftiger Case Studies einen Ausweg aus dieser Situation bieten kann, insbesondere in der Diskussion mit den Geldgebern. Nichtsdestotrotz ist sicherzustellen, dass die Standards ethnografischer Forschung eingehalten werden, d.h. dass im Projekt

ausreichend Daten (z.B. aus Beobachtungen, Dokumentanalysen etc.) zur Verfügung stehen, um ethnografische Forschung zu betreiben. Aus Sicht des Projektes ist dieses gegeben, d.h. die Anlage der Untersuchung ist in der Lage, die erforderliche Datenbasis zu liefern. Die Frage ist eher, ob die personellen Ressourcen ausreichen, diese Daten dahingehend auszuwerten.

Als letzten Punkt regt das Panel an, sicher zu stellen, dass wichtige Informationen komprimiert und leicht zugänglich zur Verfügung stehen (und sich nicht in verschiedenen Projektberichten oder -dokumenten verlieren). Als Beispiel nennt das Panel z. B. eine systematische Auflistung der Kriterien für „gutes“ formatives Assessment von IBE, das den Lehrkräften zur Verfügung gestellt wird.

Zum Abschluss des Treffens weisen die Projektverantwortlichen seitens des IPN daraufhin hin, dass das nächste Treffen des National Stakeholder Panels voraussichtlich im Januar 2016 stattfinden wird. Das IPN wird die Panelmitglieder zwecks Terminfindung im Sommer 2015 kontaktieren. Allen Mitgliedern des Panels wird für ihr Kommen und ihre Unterstützung ausdrücklich gedankt.